

Der Aufstieg des deutschen Volkes seit 1933 ist ja nicht der plötzlich zutage getretenen Erleuchtung der Wirtschaft zu verdanken gewesen, sondern einzig und allein der nationalsozialistischen Politik. Auch die deutschen Uhrmacher werden gut daran tun, wenn sie diese Erkenntnis zu der ihrigen machen und Tagesfragen untergeordneter Art von der entscheidenden Zielsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung zu unterscheiden wissen. In dieser Hinsicht sollen auch die Gauwerkstätten der Deutschen Arbeitsfront mehr als nur fachliches Wissen vermitteln, sondern in denselben soll die weltanschauliche, kulturelle und kameradschaftliche Haltung die Grundlage aller fachlichen Bildung sein. Wir hoffen, daß unsere Gauwerkstätten der fachlich-weltanschauliche Mittelpunkt unserer Fachschaften zum Wohle des gesamten Berufes werden mögen. Wir reichen jedem Berufskameraden, der im Sinne unserer Ziele zur Mitarbeit und eigenen Leistungssteigerung bereit ist, die Hand. Dieses gilt sowohl für den einzelnen als auch für die Gesamtheit. Wir wollen und können niemanden zwingen, denn der Erfolg der nationalsozialistischen Idee und Haltung ist in der Freiwilligkeit der Volksgenossen begründet. Glaube niemand, auf einem anderen als den hier gezeigten Weg den Beruf zur Höhe führen zu können. Der nationalsozialistische Staat ist keine Wohlfahrtseinrichtung, und wer nicht kämpfen will,

verdient das Leben nicht. Auch vielleicht begründbare Gesetze haben erst dann Sinn, wenn die Voraussetzung durch Durchführung durch die Leistungswürdigkeit und innere Haltung der Gesamtheit gewährleistet ist.

Wir verkennen nicht die Berechtigung der Klagen über die Außenseiter unseres Berufes, insbesondere im Uhrenhandel, und dürfen hier erklären, daß wir das Problem des Uhrmacherhandwerks mit allem Ernst durchdacht und die Voraussetzung zur endgültigen Gesundung erkannt haben.

Wir dürfen nie übersehen, daß das Uhrmacherhandwerk nur einen ganz kleinen Teil der Wirtschaft darstellt und daß hier das Uhrmacherhandwerk das soziale Problem nur unter Berücksichtigung der Produktion und des Uhrenhandels gelöst werden kann. Uhrenindustrie, Uhrenhandel und Uhrmacherhandwerk bilden eine aufeinander angewiesene Leistungsgemeinschaft. Die Ausrichtung und Aufgabenstellung dieser drei Tätigkeitsbereiche wird endgültig durch die nationalsozialistische Weltanschauung im Ansehen der Leistung für das Volksganze bestimmt.

Wir wünschen, daß unser Uhrmacherhandwerk seine Aufgabe erkennt und durch die Tat beweist, daß es würdig ist, große Aufgaben erfüllen zu können. (I/1782)

Lehrlingswarte an die Front!

Von Lehrlingswart Eugen Schendzielorz

Am Anfang steht der Lehrling, er ist Gehilfe von morgen und Meister von übermorgen. Er wird später einmal nicht unser Konkurrent, sondern unser Berufskamerad sein, wenn wir ihn zu einem tüchtigen Fachmann erziehen und ihm jetzt schon einen Einblick in die Arbeit der Innung gewähren. Die Lehrlinge sollen sehen, daß unsere Arbeit ihnen später Nutzen bringen wird. Aus diesem Grunde habe ich dem Obermeister vorgeschlagen, die Lehrlinge an den Innungsversammlungen teilnehmen zu lassen, soweit es sich um Lehrlingsfragen handelt.

Außerdem habe ich die Schaffung einer kleinen Fachbücherei in Vorschlag gebracht. Der Obermeister war sofort einverstanden und hat mir zu diesem Zweck 20 RM zur Verfügung gestellt. Ich habe drei Bücher gekauft: Gruber, „Leiffaden für die Gehilfen- und Meisterprüfung“; Linnarß, „Fachzeichnen“, und Jendrißki, „Die Reparatur der Armbanduhr“. Der Obermeister hat durch Sammlung erworben: Schulz, „Der Uhrmacher am Werklich“; Crüger, „Grundzüge der Physik“, und einen Teil „Werkkalender“. Der Anfang einer kleinen Fachbücherei ist gemacht, und die Innung Oppeln wird sich stets zur Aufgabe machen, die Ausbildung ihrer Lehrlinge zu fördern.

An den Lehrlingen liegt es nun, die von der Innung gebotenen Hilfsmittel fleißig zu benutzen, und neben einer guten, praktischen Lehre sich theoretisch zu bilden. Ich bin Meisterbeisitzer bei den Gehilfenprüfungen und über jeden Lehrling auf Grund der Zwischenprüfungsarbeiten orientiert.

Den Lehrlingen, die diesmal nicht so gut abgeschnitten haben, rate ich dringend, ihre Lehrmeister zu bitten, ihnen keine fertigen Tampons, Aufzugwellen, Zylinder, Springfedern usw. zu geben, sofern es sich nicht um ganz billige

Uhren handelt. Die Handfertigkeit, die durch die Fertigungsfertigkeiten gelitten hat, zu üben, ist das Gebot der Stunde, damit die nächste Zwischenprüfung besser ausfällt und die Gehilfenprüfung nach abgeschlossener Lehrzeit mit „gut“ bestanden wird. Es wird nichts Unmögliches verlangt, aber man muß es der Arbeit ansehen, daß sich der Lehrling bewußt war, an einem Prüfungslück zu schaffen, sein Bestes hergegeben hat und daß seine Ausbildung in diesem Sinne erfolgt ist.

Den Lehrmeistern aber rufe ich zu: „Zeige mir, was Dein Lehrling kann, und ich werde Dir sagen, wer Du bist!“ Ich betone ausdrücklich, das Prädikat, das man der Prüfungsarbeit des Lehrlings gibt, bedeutet das Urteil über die pädagogischen Fähigkeiten seines Lehrherrn. Die heutige Zeit mit ihren großen Geschehnissen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung zeigt uns, was geschlossene Willenskraft zu leisten imstande ist. Wir wollen uns dieser großen Zeit würdig erweisen und mithelfen, am Weiteraufstieg unseres Vaterlandes. Ein großes, einiges Reich, ein großes, einiges Volk, ein leistungsfähiges, geeintes Handwerk. (I/1783)

*Du kannst Dich nicht loslösen von den
Aufgaben und Lasten, die die
Gemeinschaft dir auferlegt!*

Adolf Hitler, 4. 10. 1936